

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 50.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 248. — 1915.

Weilburg, Freitag, den 22. Oktober.

67. Jahrgang.

Sir Eduard Grey,



Amtlicher Teil.

Nr. II b. 10049. Berlin W. 9. den 11. August 1915.
Leipziger Straße 2.
Der Herr Reichskanzler hat nach Anhörung des Beirats für das Auswanderungswesen sowie nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats auf Grund des § 10 des Gesetzes über das Auswanderungswesen vom 9. Juni 1897 (S. 463) die gemäß den Bekanntmachungen vom April 1898 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 221) und vom 28. Juni 1904 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 253) der Société Anonyme de Navigation Belge-Américaine (Red Star Line) in Antwerpen erteilte Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern widerrufen.
Ergl. Nr. 32 des Zentralblattes für das Deutsche Reich vom 30. Juli d. Js.). Hiermit ist auch die seinerzeit den Agenten der Red Star Line erteilte Erlaubnis zur Beförderung des Agentengeschäfts hinfällig geworden. Jeder weitere Geschäftsbetrieb wäre unstatthaft.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: gez. Lufensky.

6911. Weilburg, den 19. Oktober 1915.
Abdruck vorstehenden Ministerialerlasses erhalten die Polizeibehörden und Herrn Gendarmen des Kreises zur gegenseitigen Kenntnisnahme und mit dem Eruchen, etwa in den Gemeinden befindliche Agenturen hiervon in Kenntnis zu setzen.
Anträgen, wegen Uebernahme der erloschenen Agenturen durch andere Auswanderungsunternehmer kann während der Kriegszeit nicht näher getreten werden.
Gleichzeitig bemerke ich, daß die Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern auch für die Cunard Steamship Company Ltd. in Liverpool, die Firma Ismay & Co. (White Star Line) in Liverpool und die Compagnie Générale Transatlantique in Paris und Havre widerrufen worden sind.

Der königliche Landrat.
J. P.: Müncher, Kreissekretär.

Kassel, den 7. Oktober 1915.
Die Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania in Berlin hat mitgeteilt, daß in einigen Teilen der Provinz Hessen-Nassau der zwischen dieser Gesellschaft und dem Provinzialverband bestehende Vorzugs- und Begünstigungsvertrag für den Abschluß von Haftpflichtversicherungsverträgen seitens der Kreise, Stadt- und Landgemeinden, sowie der selbständigen Gutsbezirke der Provinz nicht hinreichend bekannt sei. Unter Bezugnahme auf mein Rundschreiben vom 24. Februar 1911 erlaube ich mir daher, ersucht auf die günstigen Bedingungen hinzuweisen, welche die Germania Gesellschaft auf Grund jenes Vertrages den Kommunalverbänden der Provinz bei Abschluß von Haftpflichtversicherungen gewährt, und zwar sowohl was den Umfang der Versicherung, als was die Höhe der Prämienätze betrifft.
Landeshauptmann der Provinz Hessen-Nassau.
Fehr. von Riedesel.

Nr. II. 5538. Weilburg, den 19. Oktober 1915.
Wird veröffentlicht.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. ex.

L. II 545. Limburg, den 14. Oktober 1915.
Unter dem Rindvieh- und Schweinebestande des Guts-pächters Gerhard Frühe in Waldmannshausen ist amtlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt und über den ver-seuchten Ort die Sperrung verhängt worden.
Der Landrat.
J. B.: Abicht.

J. I. Nr. 8457. Wehlar, den 19. Oktober 1915.
Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in der Gemeinde Krosdorf.
Der Landrat.
Dr. Sartorius.

Nichtamtlicher Teil.

Serbiens Bezwingung.

Die Stärke des Feindes. Die Ordnung des Werks.
Freie Bahn.

Aus den früheren Balkankriegen weiß man, daß die serbische Soldaten nicht nur mit Bismut und Tadel-verachtung kämpfen, sondern daß sie auch an Grausamkeiten Entsetzliches leisten. Barbarische Verwundungen und Ab-schlachtungen Verwundeter betrachten der serbische Soldat als etwas ganz Selbstverständliches. Aus den früheren Balkankriegen weiß man auch, daß in Serbien und Monte-negro Frauen und Kinder an den kriegerischen Handlungen teilnehmen. Der Unterschied zwischen den regulären Truppen und den irregulären Banden ist schon in Friedenszeiten schwer wahrnehmbar, geschweige im Krieg. Bewaffnet ist jeder Serbe, das kriegerische Geblütsleben jagt er mit der Muttermilch ein. Nimmt man dazu, daß die Serben dank der bisherigen Willkürhaftigkeit ihres südlichen und nordöst-lichen Nachbarn mit Waffen, Munition und allem erdenk-lichen sonstigen Kriegsmaterial ausgiebig versehen wurden und in den ihnen vertrauten Bergen natürliche Festungen besitzen, so erweist man sich recht den Wert der kriegerischen Verteidigungskraft Serbiens. Je klarer man aber die Stärke des Feindes erkennt, um so mehr bewundert man auch die unvergleichlichen Heldentaten unserer helden-haftigen Truppen, die mit der Ueberwindung Serbiens allen vorausgegangenen Erfolgen unserer ruhmgekränzten Waffen die Krone aufgesetzt haben.

Die Krönung des ganzen furchtbaren und blutigen Kriegeswerkes erhoffen wir von den Siegestaten unserer Hel-den am Balkan in demselben Maße, wie unsere Feinde den Ausgang und das Ergebnis der dortigen Kämpfe fürchten. Die Hoffnung, daß wir uns dem Ende des Krieges nähern, wird in weiten Kreisen gehegt, und es sind in dieser Bezie-hung namentlich auch die Preisnotierungen an den deutschen Börsen beachtet worden. Während die Papiere von Geschütz- und Munitionsfabriken leise nachgaben, zogen andere Indu-strieaktien entsprechend an. Die Börsen pflegen eine feine Witterung zu haben und sind häufig schon als eine Art poli-tisches Barometer in Anspruch genommen worden. Wir wünschen von Herzen, daß sie sich auch jetzt auf dem rechten Wege befinden, und daß der Siegespreis unserer Helden, der so wohl verdient wäre wie noch kein anderer zuvor, in der endgültigen Unterwerfung aller unserer Feinde recht bald unsern herrlichen Truppen und dem gesamten deutschen Volke zufließe. Wie sich die militärische Entwicklung am Balkan weiter gestalten wird, entzieht sich naturgemäß der Voraus-sicht des Laien. Unsere Heeresverwaltung hat ihre Pläne und führt sie Zug um Zug der Verwirklichung entgegen. Eine großartige und weitblickende politische Idee hat unser Vordringen in Serbien diktiert. Von den Siegen am Balkan dürfen wir das Höchste erhoffen.

Unsere ausgedehnten Operationen am Balkan zu ver-hindern, sind alle unsere Feinde außerstande. Zwar hat jetzt auch Italien an Bulgarien den Krieg erklärt. Aber dem Worte des italienischen Ministers des Auswärtigen Sonnino an den bulgarischen Gesandten in Rom bei der Abreise des letzteren, sollte Italien den Krieg erklären müssen, so wird es ein Krieg ohne Haß werden, darf man wohl hinzufügen, daß es ein Krieg ohne Haß werden wird. Italien kann und wird den Serben keine militärische Hilfe leisten. Auch Eng-länder und Franzosen sind zu spät gekommen. Sie haben wohl Truppen und Kriegsmaterial in Saloniki gelandet, be-sitzen aber keine Möglichkeit, die Transporte auf den balka-nischen Kriegsschauplatz zu führen, da die Eisenbahnlinie nach Risch bereits von bulgarischen Truppen zerstört worden ist. Gegen die trotz eingelegten Protestes fortgesetzten Truppen-lieferungen wird Griechenland überdes aller Voraussicht nach mit energischeren Mitteln einschreiten. In Athen weiß man, daß Bulgarien als Freund Deutschlands den griechischen Interessen niemals gefährlich werden wird und hat keinen Anlaß, den Feinden Bulgariens dienstbar zu sein. Rumänien befindet sich in ganz ähnlicher Lage wie Griechenland und beobachtet eine entsprechende Haltung gegenüber Rußland. Man denkt an die Erklärung, mit der der Ministerpräsident Wilson die verunglückte Balkanpolitik des Dreierbundes vor der französischen Deputiertenkammer zu verteidigen suchte: In den nächsten Tagen werden französische Soldaten Schul-ter an Schulter mit russischen Truppen kämpfen! Unseren Siegeslauf vermag nichts mehr aufzuhalten.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 21. Oktober mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Nordöstlich von Mitau gewannen wir das Dünauf- von Borkowicz bis Bersowünde. Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefan-gene, 6 Maschinengewehre.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Baranowitschi wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Die Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Am 19. in der Gegend von Gzartorhof nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor-erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfen-den deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zu-rückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick aus-harrende Geschütze verloren gingen.

Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feinde. Aus der stark be-festigten Stellung südlich und östlich von Nipanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortrup-pen erreichten Stepojevac-Lestovac-Baba.

Westlich der Morawa dringen deutsche Truppen über Selvac und Soraorci nördlich des Flusses über Ba-laskiborasanac und auf Ranowac vor.

Bulgarische Truppen kämpften bei Metotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Sajecar-Rajagrac.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

haben sich keine Ereignisse von Bedeutung abgespielt. Dar-aus geht deutlich hervor, daß die Erschöpfung unser Feinde dauerhaft und unheilbar ist.

Das Erscheinen deutscher Flieger über Velfort und Nancy hat im französischen Lager nicht geringe Unruhe her-vorgerufen, umsomehr, als die „Ruhe“ Velforts wieder einen schweren Stoß bekommen hat. Es handelte sich, wie man in Frankreich wissen will, um einen groß angelegten und fähig durchgeführten Angriff mehrerer Geschwader, die in ge-wissen Abständen von ihren Flughöfen ausgebrochen sein mußten und nacheinander über Velfort erschienen. Troßdem der französische Wachdienst die Flieger schon lange vorher angekündigt hatte, ließen sie sich nicht abschrecken, sondern näherten sich mit großer Geschwindigkeit der Stadt und be-legten diese mit großer Anzahl Bomben. Ein großer Teil der Geschosse ging auf wichtige Gebäude nieder und richtete beträchtlichen Schaden an. Getötet wurden mehrere Sol-daten, eine große Anzahl wurde verletzt. Troß der heftigen Beschließung durch die Festungsgeschütze erlitten die deutschen Flugzeuggeschwader keine nennenswerten Beschädigungen. — Das Bombardement von Nancy durch deutsche Tauben hat ebenfalls den erwünschten Eindruck gemacht und unseren Feinden gezeigt, daß der aggressive Geist der deutschen Flie-ger trotz der langen Dauer des Krieges noch nicht erloschen ist. Mehrere Tauben überflogen zu verschiedenen Zeiten Nancy und ließen zahlreiche Bomben fallen, die ziemlich be-deutenden Materialschaden anrichteten.

Die Zeppelin-Angriffe auf London haben die eng-lischen Gemüter so verwirrt, daß im englischen Unterhause jetzt fortwährend Anfragen an die Regierung gerichtet wer-den. Die Antworten auf diese Fragen fallen durchweg un-befriedigend aus, und der Londoner Bürger weiß sehr wohl, daß er rettungs- und schutzlos den künftigen Bombardements ausgeliefert ist. Da der „Londoner Luftdienst“ bisher bei den Zeppelinangriffen verlagert hat und festgestellt werden noch nie in Aktion getreten ist, schlagen die englischen Ab-geordneten jetzt, in der Einsicht ihrer vergeblichen Anstren-gungen, vor, zu Repressalien zu greifen, indem systematisch deutsche Städte von feindlichen Luftschiffgeschwadern unter Feuer gesetzt werden sollen. Die englische Regierung aber sträubt sich gegen die Anwendung dieses Mittels, weil sie wohl die Schwierigkeiten und Völkerrechtswidrigkeit einsieht. In Zukunft soll in London die Kontrolle über das Ver-löschen aller Lichter bei den Straßenbahnen und Eisenbahnen verschärft werden.

Defensafrage, die einen tiefen Einblick in die Bräutig-keit des augenblicklichen englischen Staatswesens gestatten, waren die Darlegungen, die der bisherige Minister und Kronanwalt Carson zur Rechtfertigung seines Rücktritts vor-

dem Unterhause machte. Er erkenne vollkommen die Schwierigkeiten an, so sagte er, die aus der Tatsache entspringen, daß die britische Politik stets mit geschlossener Zusammenarbeit mit den Verbündeten geleitet und sehr häufig mit Rücksicht auf die Gefühle befreundeter neutraler Länder geformt werden müsse. Die neue Balkanlage verlange eine klar umschriebene, gut durchdachte und entscheidende Politik seitens der britischen Regierung. Da er sich nicht imstande sehe, in irgendeinem Punkt mit der vom Kabinett gutgeheißenen Politik übereinzustimmen, sei er nach seiner Ansicht nur eine Quelle der Schwäche für das Kabinett in einer Zeit, in der große Stärke und volle Übereinstimmung notwendig sei. Vernichtender kann die Uneinigkeit der englischen Minister und deren Unfähigkeit nicht kritisiert werden.

Ministerratsitzungen in London ohne Ende werden zur Besprechung der Balkanlage abgehalten. Die Beratungen finden in Abwesenheit des Premierministers Asquith statt, der sich krank meldete und damit kritischen Entscheidungen vorbeugte, die sonst zweifellos schon in dem über das Fiasco der Regierungspolitik empörten Parlament herbeigeführt worden wären. An den letzten Kabinettsitzungen und einem Kriegsrat, der diesen folgte, nahmen auch der französische Kriegsminister Millerand und der bulgarische Außenminister von Londoner Hofe Cambon teil. Die beiden Franzosen mögen den englischen Ministern die Wahrheit in recht ungeschminkter Form vorzutragen haben. Selbstverständlich wird nach außen hin erklärt, daß vollstes Einvernehmen bestehe, und daß die Verbündeten nach wie vor ein Herz und eine Seele seien.

Das Dardanellenunternehmen kostete den Engländern bisher rund 97 000 an Toten und Verwundeten, dazu treten noch die zahllosen Tausende Erkrankter. Nach Athener Meldungen wurden wiederum zwei englische Transportdampfer mit Truppen im Ägäischen Meere versenkt. Der U-Bootkrieg kostete England bisher 183 Handelsschiffe und 175 Fischfahrzeuge.

Im Osten

Die Kämpfe der Hindenburgschen Armeen nordöstlich von Mittau führten zur Eroberung des Dinauer von Dorfomitz bis Veremünde; in diesen Kämpfen wurden bisher 1725 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet. Östlich von Boranowitsch wurde von Truppen des Prinzen Leopold von Bayern ein russischer Angriff durch einen Gegenangriff abgewiesen. Am 2. Str. nahmen in der Gegend von Gzartorski die Kämpfe bei der Armee des Generals von Linfingen einen größeren Umfang an, die vor einer erheblichen Uebermacht die Zurücknahme eines Teils einer dort kämpfenden Division in eine rückwärtige Stellung nötig machten. Ein Beispiel von heldenhafter Tapferkeit gaben einige deutsche Geschütze, die bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung aushielten, bevor sie verloren gingen. Ein Gegenangriff ist sofort eingeleitet worden.

Gefallenen opfert Rußland wieder in Wolhynien, ohne auch nur an einer Stelle endgültig Raum gewinnen zu können. Das Endergebnis der Kämpfe ist selbst im Fall einmaliger vorübergehender feindlicher Teilerfolge auf kleinen Frontteilen immer dasselbe: unsere Gegenangriffe entreißen den Russen in allen Fällen jeden Fußbreit blutig abgerungenen Bodens.

Der italienische Krieg.

General Cadorna meldet von glänzenden Erfolgen im Trentino, die in der Gefangennahme von 80 Österreichern gipfeln. Aber die juchzende schwere Niederlage seiner Truppen am Isonzo meldet er nichts. Aus Wiener Berichten erfahren wir, daß sich die Italiener nicht nur im Isonzo-Gebiet, sondern auch in Tirol eine Schluppe nach der anderen holen, ohne die österreichische Front durchbrechen zu können. Es ist charakteristisch, so heißt es in den Berichten, daß die österreichisch-ungarischen Truppen z. B. in Jubilarien ihre vorgeschobenen Abteilungen erst jetzt, fünf Monate nach den dort angelegten ersten Angriffen, in die Hauptstellungen zurücknahmen. Die Lage ist für die österreichisch-ungarischen Armeen überall die günstigste.

Der Balkankrieg.

Die bulgarischen Kriegsoperationen vollziehen sich ebenso wie diejenigen der Deutschen und Österreicher vorzüglich. Das serbische Heer steht vor der Vernichtung. Bulgarischer Meldungen zufolge kämpfen die Bulgaren äußerst tapfer. Vor Pirot mußten die serbischen Stellungen im Oranienhagel eingenommen werden. Die Bulgaren ließen ihre Gewehre zurück und, nur mit dem Bajonett bewaffnet, schlichen sie sich an die serbischen Stellungen heran.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Geyre.

Frei bearbeitet von Helmut van Mor.

22]

Nachdruck verboten.

Er machte eine Bemerkung über die Qualität des Tabaks, verglich diese Sorte mit der, die er gewöhnlich rauchte, und nach fünf Minuten waren wir im besten Plaudern. Ich hatte bald ganz vergessen, in welchem Verhältnis wir zueinander standen. Die Bedeutung, die er den unwesentlichsten meiner Bemerkungen gab, die Art, wie er höflich und gewandt auf alles erwiderte, schmeichelte und gefiel mir ungemein. Er schien alles, was ich sagte, sehr zu achten, und ich glaubte mir mit Befriedigung sagen zu können, daß er in mir nachgerade den ebenbürtigen Gegner erkannte.

Ich gab ihm gerade eine eingehende Kritik eines neuen Schauspiels zum besten, als er mich plötzlich — gerade während eines Ausspruchs, der mir sehr geistreich vorkam — mit der Frage überraschte:

„Nebenbei — sind Sie autorisiert, mir eine Absandsumme zu bezahlen?“

Ich war so verblüfft, daß mein Mund ein wenig zu lange offen stehen blieb. Er schlug ein Bein über das andere und sah mich unverwandt an.

„Es will mir nämlich scheinen“, sagte er langsam und nachdenklich, „daß — wenn ich richtig vermutet habe und wir uns über die Summe einigen können — meine Reise zu einem befriedigenden Schluß gelangen könnte, ehe wir unser Ziel erreicht haben.“

„Der Graf hat mit der weitestgehenden Vollmacht gegeben“, sagte ich ein wenig wichtigthuend.

„Ah — aber hat er Ihnen auch das Geld gegeben?“ fragte er.

„Er hat mich nicht gerade mit leeren Händen nach Oban fahren lassen“, gab ich zurückhaltend zur Antwort.

Auf der Höhe entspann sich ein entsetzlicher Kampf. Die Bulgaren warfen sich auf die Serben, und mit Messer, Bajonett und der Faust wurde während Mann gegen Mann gefochten. In der Erbitterung des Kampfes erregte es sich oft, daß sich die Gegner in die Gurgel bißen. Aus den jüngsten Balkankriegen erinnert man sich, daß diese Kampfweise bei Bulgaren und Serben nichts Ungewöhnliches ist. Bei Kiflik wurde damals so während gekämpft, daß sich die Gegner im Ringen Mann gegen Mann einander mit den Zähnen in die Gurgel fuhren und sich dadurch tödlich zerfleischten.

Schutz Griechenlands gegen den Bierverband. Da die Bierverbandsstaaten über Griechenlands standhafte Haltung empört sind und keine Bedenken tragen würden, den verhassten Küstenstaat durch Abschneidung jeder Lebensmittelausfuhr auszuhungern, so ist ein Schritt von Wichtigkeit, den Bulgarien und Rumänien soeben getan haben. Beide Staaten trafen mit Griechenland zu dessen Versorgung mit Lebensmitteln ein Abkommen. Bulgarien gewährt Griechenland die größten Erleichterungen. Sind erst gewisse Abschnitte der mazedonischen Eisenbahn in bulgarischem Besitz, so kann sich die Versorgung Griechenlands sehr glatt vollziehen. Die Vereinbarung ist gleichzeitig der beste Beweis dafür, daß Rumänien sowohl wie Griechenland es mit dem neuen Bierbunde und niemals mit dem feindlichen Bierverbande halten werden.

Die Offensive der unter der Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen schreitet auf der ganzen Linie rasch vorwärts. Im Zentrum, wo österreichisch-ungarische Koewech-Truppen und deutsche Streitkräfte gegen Süden schon nahe der oberen Ralsja vorbringen, dann im Morowale, wo die Gollwisch-Armee südlich Semendria schon die untere Ralsja überschritten hat und im Osten auf Petrovac marschiert, und in der Macoa, wo die österreichisch-ungarischen Truppen Sabac bedrohen, schreitet der Angriff unaufhaltsam vor. Die Anstrengungen der Feinde, die uns gleichzeitig an allen Fronten beschäftigen wollen, führen allerorts zu hohen Verlusten der Gegner, ohne daß irgendwo unsere Lage geändert werden konnte. Bei Rumanomo sind die Bulgaren von Asfub, dem Knotenpunkt der einzigen für die Serben noch freien Verbindungsbahn, nur noch einen Tagemarsch entfernt.

Hart an den Fersen!

Die Kämpfe mit den Serben nehmen immer mehr an Ausdehnung zu. Die ersten, verhältnismäßig kleinen Erfolge machen die sofortige Ausnützung durch enganschließende Verfolgung nötig; durch die in breiter Linie zurückgehenden Serben, die sich in den seit langer Zeit vorbereiteten Stellungen im oberen Morowale festzusetzen versuchten, entwickelte sich auch unsere Kampffront zu größerem Umfang. Die serbische Heeresleitung konzentrierte in dieser neuen Hauptverteidigungslinie nach dem Rückzuge aus Bogerovac die stärksten Kräfte ihres ersten Aufgebotes. England hatte Artillerie in reichem Maße zur Verfügung gestellt. Dieser Kampf mußte notwendigerweise mehrere Tage währen und konnte nur durch die herrliche Überlegenheit unserer Truppen zum Siege gebracht werden. Die deutsche Artillerie entwickelte eine geradezu fabelhafte Treffsicherheit, so daß die Serben im Verhältnis zu unseren eigenen schrecklichen Verlusten davontrugen. In den bisherigen Gefechten spielten sich grausliche Szenen ab; die serbischen Nachhut verloren einen beträchtlichen Teil ihres ganzen Bestandes. Als die deutschen und österreichischen Truppen bei Groda endlich Fühlung miteinander gewannen, war ein weiterer, nicht hoch genug einzuschätzender Erfolg gewonnen. Die Serben mußten sich jetzt in das weniger geschützte Macoagebiet zurückziehen. Der serbische Rückzug geht im allgemeinen in Ordnung vor sich, Deutematerial wird selten zurückgelassen. Auch die serbische Bevölkerung flieht zum größten Teile mit. Die verlassen Dörfer werden nicht, wie von den Russen, verwüstet.

Cypern als Belohnung. Londoner Blätter teilen mit, die englische Regierung habe die Insel Cypern Griechenland angeboten, wenn dieses sich sofort auf die Seite des Bierverbandes stelle. Die mehr als 9000 Quadratkilometer umfassende Insel Cypern gehört der Türkei, obwohl sie seit dem Jahre 1878 von England „verwaltet“ wird. Da die Insel nach dem Kriege von der Türkei vielleicht an Griechenland für dessen Neutralität abgegeben werden wird, so hat König Konstantin nicht die geringste Veranlassung sich dieser wertvollen Insel wegen in die schweren Kosten eines Krieges zu stürzen. Das sollte man sich auch in London sagen.

Verhandlungen Griechenlands mit dem Bierverband. Zwischen dem neuen griechischen Ministerpräsidenten Zaimis und dem Bierverband schweben Verhandlungen darüber, welche Haltung Griechenland im Falle eines Rückzuges serbischer Truppen auf griechisches Gebiet einnehmen würde. In diesem Falle hätte Griechenland, genau so wie es nach

Antwerpens Fall Holland gegenüber den über die Grenze geflüchten englischen und belgischen Besatzungstruppen tat, die serbischen Truppen zu entlassen und zu internieren; handelte es anders, so würde es seine Neutralität in schwerer Weise verletzen und dafür zur Verantwortung gezogen werden müssen.

Ein rumänisches Königswort. Der Bierverband hat den Stöckhupfen bekommen! Denn immer deutlicher wird es, wie Rumäniens Herrscher und mit ihm sein Volk denkt. In einer Ansprache an den seinen Geburtstag feiernden Kronprinzen sagte König Ferdinand dieser Tage: „Vergiß nicht, mein lieber Sohn, daß böses Beispiel von höchster Stelle den Staatsruin verursacht! Der Herrscher soll die Verfassung und das Gesetz als Heiligtum betrachten.“ Charakteristisch für das Verhältnis zwischen Rumänien und Bulgarien ist die Tatsache, daß die rumänischen Behörden den im Lande wohnenden Bulgaren erlauben, für die bulgarischen Verwundeten Liebesgaben zu sammeln.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feind. Aus der stark besetzten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Stepojevac-Beskovac-Baba. Westlich der Morava drängen deutsche Truppen über Selevac und Sarorci, östlich des Flusses über Blaskido, Rajanac und auf Ranovac vor. Bulgarische Truppen kämpfen bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajecar—Kragjewoc.

Italien als Hüter der Moral. Die Sprache der italienischen nationalistischen Presse gegen Griechenland wird immer gereizter. Die Blätter besprechen die griechische Erklärung, der Bündnisfall gegen Serbien sei durch den bulgarischen Angriff nicht gegeben, und schließen mit dem Urteil, die Griechen seien eben Griechen: Schmeichler, Verräter, die sich kurzerhand über die Pflichten des Bündnisses hinwegsetzten. Man könne es nur bedauern, daß der Bierverband mit diesen „Engros“ und Detailhändlern in nationaler Sache nicht kräftiger umging. Aber man werde das Verhalten Griechenlands in gutem Gedächtnis behalten; der Tag der Gerichte sei nicht mehr fern. Im Grunde gerade derjenigen Organe, die schon während der italienischen Neutralität und bevor das Kabinett Salandra-Sonnino den Dreißbund kündigte und den Krieg an Österreich-Ungarn erklärte, der Krieg gegen Italiens damalige Verbündete mit wütendem Haß führten, nimmt sich dieses moralische Urteil ganz besonders gut aus.

Wie drei bayrische Jäger einen französischen Angriff aushielten.

Der bayrische Löwenmut hat wieder einmal den Franzosen Stoß zum Grausen gegeben. Eine Kompanie des 2. Reserve-Jägerbataillons hatte sich im heftigen Feuergefecht den in Zahl weit überlegenen Franzosen genähert und leistete ihnen erbitterten Widerstand. Die kühnsten Jäger feuerten sich gegenseitig mit Rufschüssen zum Aushalten an und manch kräftiges Wort löste mitten im heftigsten Kampfgetümmel laute Lachsalven unter den Jägern aus. Aber der Gegner, der mit seiner Uebermacht immer wieder gegen das Häuflein Tapferer anrannte, riß doch trotz seiner eigenen schweren Verluste tiefe Wunden in die Reihen der Bayern. Wiederholt schon war es den Franzosen gelungen, bis an unsere Linien und in die Graben hineinzukommen, aber das Bajonett und der „bayrische Schlüssel“ trieben sie immer wieder mit blutigen Körpern zurück. Am meisten war ein schmaler vorspringender Bänkepfel gefährdet, der von einem Oberjäger namens Bauer von der zweiten Kompanie mit seiner Gruppe verteidigt wurde. Vor dem Walde, der nur spärlich bestanden wurde, dehnte sich dichtes Unterholz und Gestrüpp, und hier hatten sich die Rothosen eingenistet. Nur selten schimmerte die verräuchernde Farbe durch das Grün der Sträucher; wo aber doch einmal der Fall war, holten unsere Jäger mit der größten Kaltblütigkeit und Treffsicherheit den Gegner herunter.

Auf die Dauer war dieser Zustand aber unhaltbar. Die Franzosen, trotz ihrer schweren Verluste immer wieder von ihren Offizieren vorgetrieben, ließen nicht locker. Der bayrische Schütze nach dem andern sank lautlos oder unterdrücktem Aufschrei zurück. Als das Feuer um ihn herum immer schwächer wurde, sah Oberjäger Bauer zu seinem Schreck, daß seine tapferen Kameraden bis auf drei Gewehre zusammengeschmolzen war. Trotzdem feuerten die verbliebenen drei unentwegt weiter und versorgten sich an den Taschen der Kameraden mit neuer Munition. Durch die Wunden war der Anschlag rechts und links verloren gegangen und in diese Lücken schoben sich die Franzosen jetzt, die Bayern durch Flankenschüsse bedrohend. In diesem

„Ich vermute, Sie werden mir nicht sagen wollen, wieviel er Ihnen mitgegeben hat?“

„So ungefähr zehntausend“, meinte ich mit einer grob-
artigen Handbewegung.

„Ich kann nicht weniger als fünfzigtausend annehmen“,
sagte er rasch.

„Es ist merkwürdig, wie schnell Sie Ihre Ansprüche,
stets zu spezifizieren wissen“, erwiderte ich, ein wenig lächelnd.

„Fünfzigtausend also ist die von meinem Vater aus-
gesetzte Summe?“

„Ich habe das nicht gesagt“, antwortete ich in einer
Verwirrung, die, wie ich mit Stolz sagen kann, gut gespielt
war. „Aber ich will Ihnen zwanzigtausend geben wenn Sie —“

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich mich nicht mit einem
kleineren Betrage als fünfzigtausend Mark zufrieden geben werde.“

„Ganz unmöglich!“

„Lassen Sie uns einen Vertrag schließen! Wollen Sie
mir fünfzigtausend Mark bezahlen, wenn ich von der
Prinzessin lasse?“

„Wenn ich ganz sicher wäre, daß Sie Ihre Absichten
auf die Prinzessin ausführen, würde ich Ihnen vielleicht so viel
bezahlen. Ich kann jedoch nicht erkennen, wie Sie mich über
diesen Punkt sicherstellen wollen.“

„Würde nicht mein Ehrengewort —?“

„Ganz gewiß nicht.“

Er fuhr empor. „Wollen Sie mich beleidigen?“

„Ich habe strenge Instruktionen von dem Herrn Grafen.“

Er ließ sich wieder nieder. „Allerdings. Ich vergaß das.“

Er blickte zum Fenster hinaus, mit gesuchter Stirn und fest
zusammengeschnittenen Lippen.

Ich war der erste, der das Schweigen brach.

„Dahen Sie wirklich eheulich gesprochen? Wären Sie
bereit, das Mädchen, das Sie lieben, aufzugeben, wenn Sie
nur hoch genug bezahlt werden?“ Es war ein Klang ehr-
lichen Bedauerns in meiner Stimme.

Er wandte mir langsam sein Gesicht wieder zu.
„Wer sagt Ihnen denn, daß ich die Prinzessin liebe?“

„Jedenfalls liebt sie Sie doch.“

„Ich dachte, das machte einen gewissen Unterschied.“

Viele Frauen haben mich geliebt — und die Prinzessin hat
man nicht einmal „Frau“ nennen. Sie ist nicht mehr als ein
Kind — ein Baafisch äußerlich, und ein höflicher Baafisch
innerlich.“

„Ich dachte, sie wäre neunzehn Jahre alt?“

„Erzählen Sie die Afsichten.“ „Sie mag wohl ungefähr so
sein. Wenn man sie jedoch sieht, hält man sie für mehr
Jahre jünger.“

„Warum aber haben Sie dann —?“ begann ich.

„Um Geld zu erhalten“, unterbrach er mich hastig.

„Muß Geld haben. Ich will nicht wie ein Arbeiter sein, so
sondern wie ein Edelmann; und da mein Vater mir so
viel gar nichts gab — mußte ich es auf andere Weise
erhalten suchen.“

„Ich finde das — offen gestanden — recht niedrig geachtet.“

„Es wurde wie Spott um jene Augen.“

„Nicht wahr, Sie finden es recht verächtlich? Und das
ist es die beste Entschuldigung meines Tuns.“

Jemandem sage: ich tue das, weil ich das Mädchen liebe,
wird er mir antworten: Nehmen Sie ein bißchen Kasse,
es wird sich schon wieder geben. Wenn ich aber sage:
tue es, weil ich ihr Geld haben will — wird er mir
blinzeln und sagen: Ei, Sie Schläufer! Sehen Sie,
ist der Unterschied. Jeder wird mein Verlangen nach
Verstehen, weil dieses Verlangen eben einen jeden bedrängt.
Ja, jeder würde seine Seele für Geld verkaufen,
daß es vielleicht nicht jeder so offen eingestehet wie ich.“

„Aber das arme Mädchen? Haben Sie denn nicht
wenigstens Mitleid mit ihr?“

„Er machte eine geringfügige Bewegung.“

„Ich bitte Sie — ein unerzogenes Kind! Ich habe
sie auch nur behandelt wie ein unerzogenes Kind, wenn
sie geheiratet hätte.“

„Ich werde ihr das erzählen.“

„Aber ich bitte sehr! Warum denn nicht?“

...forderte ein französischer Offizier den Oberjäger ... Deutsch auf, sich zu ergeben. „Da müßten wir ... Jäger sein“, war die prompte Antwort des ... der einige wohlgezielte Handgranaten folgten. ... bis zum Abend des nächsten Tages hielt Ober- ... Bauer mit dem Reste seiner Gruppe die gefährdete ... bis das Bataillon von einer frischen Truppe ab- ... wurde. Erst dann nahm er wehmütig Abschied von ... verstummten Kameraden und ließ sich, mit einer letzten ... Handbewegung gegen den Feind, in Ruhequartier ... Das Kreuz von Eisen war sein Lohn.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 22. Oktober 1915.

Hohenzollern-Feier. Der Tag, an dem vor 500 Jah- ... die Erbhuldigung des ersten Kurfürsten von Brande- ... aus dem Hause Hohenzollern auf dem Landtage in ... stattfand, wurde auch gestern in unserer Stadt dem ... der Zeit gemäß festlich begangen. Besonders wür- ... vollzog sich der Gedenktag in den Schulen. In der ... hatten die einzelnen Klassenlehrer ihre Schüler ... sich versammelt und legten ihnen in verständnisvollen ... dar, was die Hohenzollern-Herrscher von Fried- ... dem Ersten bis auf Kaiser Wilhelm II. den Marken, ... und dem deutschen Reiche gewesen sind. Choräle ... patriotische Gesänge umrahmten die Ansprachen. In ... Landwirtschaftsschule war wegen der beschränkten ... räume von einer öffentlichen Feier abgesehen worden, ... verließ darum nicht minder glanzvoll. Die Schüler ... einzelnen Klassen trugen vaterländische Dichtungen mit ... Begeisterung vor und der Schülerchor unter Lei- ... der Herrn Lehrer Petry ertönte mit seinen erheben- ... Gesängen vielen Beifall. Die Festrede hielt Herr Prof. ... Gotthardt, der in geistvollen Ausführungen die Be- ... des historischen Gedenktages schilderte.

Auch unser Gymnasium beging diese Jubelfeier in der ... geschmückten Aula, und zwar in Gegenwart einer ... zahlreichen Zuhörerschaft, sodaß sich viele mit einem ... begnügen mußten. Vorträge des Gymnasial-Mu- ... vereins und des gemischten Schülerchors wechselten mit ... Vorträgen von Gedichten ab, die auf die hervorragenden ... Herrscher aus dem Hause Hohenzollern Bezug hatten. ... Professor Heidsieck verlas es sodann in vortreff- ... Weise in seiner Festrede die Tätigkeit und die Ver- ... der Hohenzollern um Preußen und Deutschland mit ... Worten zu würdigen. Er schloß mit einem drei- ... Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., den zielbe- ... Schürmer des Friedens und Schöpfer unserer Kriegs- ... dem es beschieden sein möge, aus dem ihm ruck- ... weise ausgenötigten Kriege siegreich hervorzugehen. ... auf verteilte der Direktor im Namen des Kaisers und ... Auftrage des Kultusministers mehrere Exemplare des ... „Die Hohenzollern und ihr Werk“ von Pingel an ... Schüler: Oberprimaner Ernst Renkoff, Unterprimaner ... Lehr- und Untersekundaner Carl Birkenholz mit Wor- ... der Anerkennung und Ermahnung. Mit dem vom ... Verein flott vorgetragenen Marschlied: „O Deutsch- ... hoch in Ehren“ fand die wirkungsvolle Feier ihren ...

Der Kriegerverein „Germania“ hatte zur Feier des ... seine Mitglieder und Gönner abends im „Lord“ ... sammelt. Die üblichen Ehrengäste sowie die Vermundeten ... Zigarette waren ebenfalls erschienen. Nach einigen ... Vorträgen des Musikvereins, der den Abend durch ... vaterländischen Darbietungen verschönte, hielt der ... des Vereins Kamerad Prof. Dr. Gotthardt die ... Rede. Redner schilderte in packenden Worten das rasi- ... Streben der Hohenzollern zum Besten ihres Staates. ... schließlich zur Erneuerung und Verjüngung des ... Reiches führte. Die Rede schloß mit einem ... Hohen auf den obersten Kriegsherrn, in das alle ... einstimmt. Gemeinschaftliche Gesänge wechselten ... den Vorträgen des Musik-Vereins und trugen zur ... der festlichen Stimmung bei. Der patriotische ... dürfte noch lange in angenehmer Erinnerung aller ... bleiben.

Militärpersonalien. Zur Kommandantur des hie- ... Offizier-Gefangenenlagers wurden die Herren Ritt- ... Dubois und Berger berufen. Mit der Ver-

... verwirkten mich. Ich wußte nicht, ob sein Zynismus ... oder gehuchelt war.

„Lieben Sie denn kein weibliches Wesen?“
Der Ausdruck seines Gesichtes wechselte sofort. Ein weicher ... lam in seine Augen. „Werden Sie mir Glauben ... wenn ich Ihnen die Wahrheit sage? Ja — eine ... — eine einzige Frau gibt es, die ich liebe, und für die ... werden würde, wenn es sein müßte. Sie ist eine Sou- ... — ein armes Mädchen, aber mit einem Herzen, das ... Reichtum der Erde erweist. Würde ich sie heiraten — sie ... allein imstande, ein brauchbares Mitglied der Gesellschaft ... zu machen. Das heißt — ich bitte das nicht etwa ... verstehen, als wäre es mein Ideal, dazu gemacht zu ...“

„Liebt Sie Sie?“
„Ich glaube wohl.“

„Warum heiraten Sie sie dann nicht?“

„Weil sie nicht will. Sie ist zu ehrenhaft.“

„Ich dachte über seine Worte nach. Wo lernten Sie ...?“

„In Erlheim. Sie kam dorthin, als man für die ... eine Engländerin als Gesellschaftin suchte.“

„Das Mädchen, das ich liebe, ist zwar in Deutschland ...; als jedoch ihr Vater starb, nahm ihre Mutter, eine ... Engländerin, sie mit nach England, und sie ist dort ... wohnen und erzogen worden. Als sie ein paar Monate ... Erlheim war, hatte sie sich das Herz der Prinzessin schon ... gewonnen, daß Jia sie zu ihrer Vertrauten machte. Sie ... daß die Prinzessin mich liebte — und als ich zu ihr ... um sie zu meinem Weibe zu begehren, hörte sie mich ... nicht an. Vor zwei Jahren verließ sie Erlheim ... es war wohl meine Beharrlichkeit, die sie ver- ... — Rita! Rita! Es war ein graujames Schicksal, ... trennte.“

„Und wo befindet sie sich jetzt?“

„Oben Sie es noch nicht erraten? — In ihr ist die

waltung des Lagers wurde Herr Inspektor Weigand ... beauftragt.

Erhöhung der Familienunterstützungen. Die Reichsre- ... gierung hat die Mindestsätze für die Monate November ... bis einschließlich April auf 15 Mark für die Ehefrauen ... und 7,50 M. für die sonstigen unterstützungsberechtigten ... Personen erhöht. Die Lieferungsverbände sind darauf hin- ... gewiesen worden, daß die Erhöhung der Mindestsätze nicht ... eine Entlastung der Gemeinden bezweckt, daß das Ziel ... der Maßnahme vielmehr nur dann erreicht wird, wenn ... die höheren Mindestsätze den Familien im vollen Umfang ... zugute kommen.

Aufbewahrung von Obst. Die leichte Vergänglichkeit ... des Obstes hat zur Folge, daß es oft Schwierigkeiten macht, ... die zurzeit auf den Markt gebrachten Obstmengen reiflos ... zu verwerten. Um Verluste zu vermeiden, empfiehlt es sich, ... jeweils nur das Obst zum Verkauf zu bringen, welches ... innerhalb der nächsten vierzehn Tage verwertet werden ... muß. Das harte Winterobst kann, ohne Schaden zu nehmen, ... wochenlang in dünner Schicht auf trockenen Wiesen aufge- ... schüttet lagern. Sinkt die Temperatur unter Null, so ist ... eine leichte Bedeckung mit Stroh oder Fichtenzweigen zu em- ... pfehlen.

X Apollo-Theater. Ein vorzügliches dreitägiges Kri- ... minaldrama „Die Treppe des Todes“ ist für kommenden ... Sonntag vorgesehen. Der Film ist äußerst spannend, mit ... neuen Tricks und im Aufbau und Wiedergabe vollendet. ... „Im Labyrinth der Großstadt“ ist ein soziales Drama ... bester Art in zwei Akten. Die Kriegswache bringt wieder ... neue aktuelle Aufnahmen. Das reiche Beiprogramm ist ... wie stets bestens gewählt und verspricht diese Zusammen- ... stellung einen genussreichen Abend.

Gehalts-Regelung. Die Gemeindevertretungen von ... Gräfenberg und Kirchhofen, welche Orte mit Weilburg, ... Cubach und Freienfels einen Schutzbezirk bilden, beschloßen ... in ihrer letzten Sitzung einstimmig das Gehalt ihres Förstlers ... nach den rheinischen Sätzen (1200—2400 Mark Gehalt, ... 300 Mark Wohnungsgeld und frei Brennholz) festzusetzen, ... wie dies auch in Weilburg bereits geschehen ist. Diese ... Gehaltsregelung gilt vom Tage der definitiven Anstellung ... des Stelleninhabers, der bereits 16 Jahre die Stelle inne ... hat.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Weinbach, 22. Okt. Die am vorigen Sonntag im ... Buchholz'schen Saale dahier eröffnete Obst- und Gartenbau- ... Ausstellung erfreute sich am Sonntage als auch im Laufe ... dieser Woche eines starken Besuches. Die Ausstellung ist ... in geschmackvoller Weise hergerichtet. Außer einer großen ... Anzahl schön entwickelter Früchte finden wir an vier großen ... Tischen alles was der Küche not tut: eingekochte Früchte ... aller Art, Gelee, Marmelade, Saft, sowie Gemüse. Die ... Ausstellung ist bis zum Sonntag, den 31. d. Mts. geöffnet. ... Der Besuch derselben ist besonders für die Hausfrau und ... Töchter lehrreich. Darum sei für nächsten Sonntag die ... Parole: Spaziergang nach Weinbach!

Limburg, 19. Okt. Den Heldentod fürs Vaterland starb ... Oberpostinspektor Hugo Laubis, der als Hauptmann beim ... Inf.-Rgt. Nr. 115 stand. Er ist ein geborener Limburger.

Siegen, 18. Oktober. Am Samstag wurde im Abort ... des Damenzimmers 3. und 4. Klasse des hiesigen Bahnhofes ... eine männliche Kindesleiche gefunden, die in braunem Pa- ... pier verpackt war, auf dem geschrieben stand: „Es wird ... gebeten, in die Klinik abzugeben.“ Nach ärztlichem Befund ... hat das Kind gelebt und ist wahrscheinlich durch Einflößen ... größerer Mengen Spiritus getötet worden.

München, 20. Oktbr. Der Dichter Joseph Rüderer ist ... heute morgen im Alter von 54 Jahren an einem schweren ... Nierenleiden gestorben. Er war geborener Münchener und ... ein Dichter eigener Art. Sein erfolgreichstes Stück war ... „Die Morgenröte“, die Komödie der Lola Monbez, das ... auch von Max Reinhardt auf die Berliner Bühne gebracht ... wurde. Sein Lehrer-Roman „Ein Verräter“ ist ein sehr ... schön geschriebenes Werk.

Newyork, 19. Okt. Italien erhält eine Anleihe von ... 25 Millionen Dollars zu 6 Prozent auf ein Jahr.

Kriegsgewinne der Mühlen. Die seit mehr als 15 ... Jahren dividendelose Wesermühlen-A.-G. in Hameln kann ... aus dem in 1914/15 erzielten Gewinn die Unterbilanz

Prinzessin gestohlen. Sie besitzt eine kleine Villa — eigentlich ... nur ein armseliges Häuschen in Oban, und dorthin hat sich ... Jia begeben.

Was war das für eine unglaubliche Situation! Ich ver- ... suchte, meine Gedanken in einige Ordnung zu bringen. Wilhelm ... saß da, die Augen mit der Hand bedeckt, anscheinend in ... schmerz, trübes Sinnen verloren. Er vermochte also wirklich ... zu lieben — und nicht eine Prinzessin mit einem hochtönen- ... den Namen, nicht eine reiche Erbin war der Gegenstand seiner ... Anbetung, sondern eine arme, mittel- und namenlose Sou- ... vernante! Trotz seiner zynischen Art also hatte auch er ein ... warm und menschlich empfindendes Herz. Eröffnete mir ... sein Geständnis denn nicht großartige Aussichten? Ein wie ... glänzendes Ergebnis meiner Bemühungen würde es doch ... sein, wenn er die Prinzessin aufgab und ein Mädchen heiratete, ... das er liebte und die ihn liebte, und die nach seiner eigenen ... Erklärung imstande gewesen wäre, bessernd und veredelnd auf ... ihn einzuwirken! Es war unmöglich, eine bessere Lösung ... der vorhandenen Konflikte zu finden. Ich deutete mich nach ... vorn und legte meine Hand auf sein Knie.

„Ich begahne Ihnen fünfzigtausend Mark“ auf dem Tische, ... da Sie mit diesem Mädchen verheiratet sind“, sagte ich, ohne ... mich zu bemühen, meine freudige Erregung zu verbergen.

Er ließ die Hand von seinen Augen sinken, und für ... einen Augenblick leuchtete es freudig darin auf. Im nächsten ... Moment jedoch erlosch dieser helle Schimmer schon wieder, ... und er schüttelte trübe den Kopf.

„Es hilft nichts — sie wird es nicht wollen“, sagte er ... schwermütig. „Sie glauben nicht, wie groß ihre Ergebenheit ... und Freundschaft zu der Prinzessin ist — und wie ehrenhaft ... ihre Gesinnungen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

von M. 520,679 tilgen, die Abschreibungen um rund ... eine halbe Million Mark auf M. 655,113 steigern, M. ... 225,000 den Rücklagen zuführen, 6 pEt. Dividende aus- ... schütten und noch M. 50,732 vortragen.

Letzte Nachrichten.

Der 500jährige Gedenktag der Hohenzollernherr- ... schaft in der Mark Brandenburg wurde in der Reichs- ... hauptstadt sowie in der zweiten Residenz Potsdam mit ... stimmungsvollen Feiern begangen. Die Schulen hatten den ... Schuldienst ausfallen lassen; statt dessen wurde in längeren ... Vorträgen die Bedeutung des Tages der Jugend vor Augen ... geführt. Alle Städte strahlten im bunten Flaggenschmuck. ... Die deutschen Bundesfürsten hielten an Kaiser Wilhelm ... Telegramme geschickt, die das unerschütterliche Vertrauen zu ... dem endgültigen Siege der eintigen deutschen Waffen aus- ... sprachen. Im Dom fand ein Festgottesdienst statt.

Italien bleibt dem Balkan fern.

(D. Z. P.) Nach der Havasagentur meldet die Pariser ... Ausgabe des „New York Herald“, daß der Ministerrat ... beschloßen habe, weder in Makedonien noch in Serbien zu ... intervenieren, dagegen die Verbündeten mit allen Kräften ... auf den übrigen Gebieten zu unterstützen.

Die italienische Hilfe.

(genf. Bln.) Aus Konstantinopel meldet die „Post“. ... Bzg.: Privatspeisen aus Saloniki berichten, daß 7 ... italienische Kriegsschiffe an der Blockade der bulgarischen ... Küste teilnehmen. Inzwischen hat Italien noch Truppen ... in Balona gelandet.

Der Siegeszug der Bulgaren.

(D. Z. P.) Nach einer aus Sofia datierten Meldung ... der Bularester „Minerva“ entwickeln sich die Operationen ... der bulgarischen Armee vortrefflich und zuständige Kreise ... geben der Ansicht Ausdruck, daß die serbische Armee vor ... der Vernichtung stehe.

Schwierigkeiten bei den Landungen.

(D. Z. P.) „Az Est“ meldet aus Athen, daß sich die ... Zusammensetzung der Ententetruppen und deren Landung ... in Saloniki unter den größten Schwierigkeiten und zwar ... in erster Reihe wegen der Unterferboote vollziehe. Die ... französischen Truppen konnten wegen der Unterferboote ... im Mitteländischen Meere bisher nicht aus Marseille, die ... englischen Truppen nicht aus Port Said abgehen.

Zwei weitere Truppentransporte versenkt.

Athen, 21. Oktbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Veripädet ... eingetroffen. Das Blatt „Embros“ meldet, es verläutet ... gerüchthe, daß zwei Transportdampfer mit Truppen der ... Alliierten von einem U-Boot versenkt worden sind.

Niesenverluste der Italiener am Isonzo.

Innsbruck, 21. Okt. Das Blatt „Risveglio“ berichtet, ... daß bei einem der letzten Angriffe der Italiener am Ison- ... zo das Korps der venezianischen Finanziere, das aus 20 ... Kompanien von im Kriegsdienst ausgebildeten Zollwä- ... tern bestanden habe, völlig aufgerieben worden sei. Von ... 4000 Mann seien nur etwa 400 übrig geblieben. Der ... Oberst des Korps sei sofort von seinem Kommando entsetzt ... und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Die Italiener ... hätten diese Truppe besonders für den Grenzdienst umge- ... bildet. Unter ihnen befanden sich viele gute Schläufer.

Sofia, 21. Okt. (W. Z. B.) Die griechischen Behörden ... haben den bulgarischen Reservisten aus eigenem Antriebe ... freie Eisenbahn bewilligt, was hier einen vorzüglichen ... Eindruck gemacht hat. In einem besetzten Ort wurde be- ... reits eine bulgarische Schule eingerichtet, in dem am Mon- ... tag besetzten Egri Palanka bulgarische Verwaltung einge- ... setzt.

Reiche Beute der Bulgaren.

Die Beute von Branja ist noch nicht gezählt. Man ... weiß nur, daß sie unter anderem 2 Millionen Patronen ... des Systems Verdan einbegreift, ferner Tabak für 1 Mil- ... lion Francs. Auf dem Bahnhof von Bojanowik fand man ... ungefähr eine Million Kilogramm Deu.

Der Brotgetreide verfüttert, versün- ... digt sich am Vaterlande und macht sich ... strafbar.

Vorm Jahr.

Am Iseranal errangen unsere Tapferen am 23. Ok- ... tober v. J. schöne Erfolge. Sichtlich Dämoniden drangen sie ... vor, westlich alle waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir ... setzten uns in der Besitz mehrerer Ortschaften. Auf dem öst- ... lichen Kriegsschauplatz wurden russische Angriffe westlich ... von Augustow zurückgeschlagen und mehrere Maschinenge- ... wehre erbeutet. In Galizien entwickelten sich nach der ... Schlacht südlich von Przemyśl, wo hauptsächlich schwere ... Artillerie gegen die feindlichen Stützpunkte eingesetzt war, ... heftige Kämpfe am unteren San, wo unsere Verbündeten ... den Gegner an mehreren Punkten auf das westliche Ufer ... übergehen ließen, um ihn angreifen und schlagen zu können. ... Es wurden bei der Gelegenheit über 1000 Gefangene ge- ... macht. Teile des österreichisch-ungarischen Heeres erschienen ... überraschend vor Zwangorod, schlugen zwei feindliche Divi- ... sionen, nahmen 8800 Passen und erbeuteten eine Fähr- ... sowie fünfzehn Maschinengewehre. Die starken serbischen ... und montenegrinischen Kräfte, die über die von Truppen ... entblöhten Grenzlinie in das südöstliche Bosnien eingebrun- ... gen waren und das Land mit einer zügellosen Horde von ... plündernden und mordenden Freischaren heimgekehrt hatten, ... wurden nach dreitägigen erbitterten Kämpfen geschlagen und ... zum eiligen Rückzug gezwungen.

Deutsches Entgegenkommen. In das Gefangen- ... lager von Ebersdorf bei Chemnitz wurden dieser Tage zwei ... französische Gefangene eingeliefert, die den Wunsch ausge- ... drückt hatten, mit ihren beiden Brüdern in einem Lager ... vereinigt zu sein. Die beiden waren bisher in einem süd- ... deutschen Lager untergebracht. Ob wohl unsere Feinde ein ... ebensolches Entgegenkommen zeigen würden?



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 30.
Gefr. Eugen Meier aus Wolfenhausen bisher verwundet, † in einem Feldlag.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
Ref. Karl Fey aus Weilmünster vermisst, Ref. Adam Gerhardt aus Almenau vermisst, Josef Laux aus Billmar vermisst, Adam Höbner aus Billmar gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 172.
Uffz. Franz Boll aus Walderbach leicht verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 220.
Ref. Ludwig Burtart aus Mengerskirchen in Gefangenschaft.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- preis auf 100 Pfd. Lebdt.	Frank- furt a. M. 18. 10.	Wann heim am 18. 10.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebdt.)	58	—	70—76
b) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	58	70—80	68—70
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	65—75	62—65
d) gering genährte jeden Alters	50	60—64	59—63
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgewäst. bis zu 5 Jahren	58—60	64—72	64—67
b) vollfleischige, jüngere	56	58—62	62—64
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	46—53	—	60—63
Kühen und Kälber.			
a) vollfleischige, ausgewästete Kühen höchsten Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebdt.)	60	64—72	68—70
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebdt.	57	60—66	60—62
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	49—50	47—60	50—53
d) mäßig genährte Kühe und Kälber	44—48	39—46	39—43
e) gering genährte Kühe und Kälber	40—45	30—38	36—38
f) gering genährtes Jungvieh (Fresser)	45—50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Mast- (Vollmischmast) und beste	—	—	—
c) Saugfälscher (mindest. 220 Pfd. Lebdt.)	60—64	75—80	81—84
d) mittlere Mastfälscher u. gute Saugfälscher	60	70—75	75—78
e) geringe Mast- und gute Saugfälscher	57	64—68	72—75
f) geringere Saugfälscher	49—54	—	69—72
Schafe.			
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	50	—	—
b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	48—50	—	58—55
c) mäßig genährte Lämmer und Schafe (Kerzschafe)	42—46	50—55	39—44
d) Mastlämmer	—	—	—
e) geringere Lämmer und Schafe	—	—	—
Schweine.			
a) Ferkelschweine über 3 Zentner Lebdt.	—	—	—
b) vollfleischige " 2 1/2 "	—	—	—
c) " " " 2 " "	—	—	—
d) " " " 1 1/2 " "	—	—	—
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd. "	—	—	—
f) Sauen	—	—	—

Bekanntmachung.

Die Holzfällungsarbeiten im Stadtwald für das Forstwirtschaftsjahr 1916 sollen öffentlich vergeben werden. Termin hierzu wird auf **Donnerstag, den 28. d. Mts.**, nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftszimmer Nr. 4 anberaunt und die Interessenten hierzu eingeladen. Es kommen zur Fällung 1170 fm Drehholz und 600 fm Reisig in den Distrikten 1a, 5, 6, 8, 9, 11, 15c, 16 und Totalität.

Weilburg, den 19. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln.

Wir fordern die Einwohner der Stadt Weilburg, die ihren gesamten Kartoffelbedarf bis zur nächsten Ernte noch nicht gedeckt haben, hiermit auf, bis einschließlich Montag, den 25. Oktober 1915 in unserm Geschäftszimmer Nr. 2 während der Dienststunden den noch etwa nötigen Bedarf anzumelden, da später eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die bereits bestellten Kartoffeln werden im Laufe dieser und der nächsten Woche bestimmt geliefert.

Weilburg, den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, den 23. Oktober 1915.

Meist trübe und neblig, doch höchstens strichweise und vereinzelt unerhebliche Niederschläge, Luftwärme langsam weiter sinkend.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	9
Niedrigste " heute	2°
Niederschlagshöhe	0 mm
Bahnpegel	1,14 m



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Er war so gut und starb so früh,
Wer ihn gekannt, vergisst ihn nie.

Trost gibt uns nur das Wiedersehen
Bei Gott in ewiger Himmelsbahn.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. Juni im 27. Lebensjahre unser herzenguter treusorgender Sohn, mein unvergesslicher Bruder

Adolf Emmrich

Ersatz-Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 70. 6. Kompagnie.

Edelsberg, den 22. Oktober 1915.

In tiefer Trauer:

Heinrich Emmrich.

Wilhelmine Emmrich, geb. Klein.

Hermann Emmrich, z. Zt. i. Felde.

Nach Ueberführung der Leiche vom Kriegsschauplatz im Osten findet die Beerdigung **Sonntag, den 24. d. Mts.**, nachmittags 2 1/2 Uhr in Edelsberg statt.

Frankfurterstraße 13 Ausstellung einiger Gemälde.

Vom 21.—24. d. Mts. geöffnet von 11—4 Uhr.

Otti Zahng, Malerin.

Es wird Eintrittsgeld erhoben zum Besten erblindeter Krieger, mindestens 20 Pfennig.

Liebesgaben für die Allgemeinheit der Feldtruppen

nimmt im Bereich des XVIII. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd, Hedderichstraße 59.

(Im Gebäude der Korps-Intendantur)
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744

Notwein für die Truppen der Ostfront zur Verhütung von Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendiger als alles andere. Für die Westfront und die Lazarett in den Stappengebieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandauernden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf in gutem Lesestoff eingestellt.

Der Winter steht vor der Tür! Spenden Wollachen für die Kampftruppen! Unterjacken, Kops-, Brust-, Knie-wärmer, Leibbinden usw.

Wäscheartikel wie: Hemden, Strümpfe, Hand- und Taschentücher usw.

Genußmittel wie: Tabak und Zigarren usw., Schokolade, Tee, Kakao, Kaffee usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüse-Konserven, Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen u. Ersatzbatterien, Kerzen, Notizbücher, Bleistifte usw.

Helfe jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank angenommen von der Abteilung III des Roten Kreuzes Sammelstelle bei Herrn D. Prehns, Weilburg.

und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Annahmestelle freiwill. Gaben Nr. 2 des XVIII. Armeekorps.

Robert de Neufville, Kommerzienrat,

Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 10 Uhr (Festgottesdienst anlässlich des Hohenzollern-Jubiläums) predigt Hofpr. Scheerer. Lieder: Nr. 9. und 239. Kindergottesdienst Lied Nr. 88 der Kinderharfe. (Nun danket alle Gott). Nachmittags 2 Uhr: Vfr. Möhn. Kriegsandacht Lied Nr. 249. — Die Amtswoche hat Hofpr. Scheerer.

Katholische Kirche.

Freitag abend 6 Uhr Kriegs-Andacht.
Samstag nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Salve.

Sonntag 6 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt und Feiertag des Hohenzollernjubiläums. 2 Uhr Andacht.

Während der Woche Feil. Messe um 7 Uhr. Montag und Freitag eine zweite Feil. Messe um 8 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 4 Uhr 45 Min. Samstag morgens 8 Uhr 30 Min., nachmittags 3 Uhr 30 Min., abends 6 Uhr 00 Min.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen um baldige Einzahlung der noch rückständigen Obstgelder.

Weilburg, den 21. Oktober 1915.

Die Stadtkasse.

Wirtverein Weilburg und Umgegend.

Zwecks Sendung von Geschenken seitens unseres Verbandes an alle im Dienst stehende Kollegen werden Edhne bitten wir um Angabe von Adressen bis zum 1. November an unseren Kassierer Friedr. Schmidt in Weilburg.

Der Vorstand.

Das Einrahmen von Bildern

wird schnell und preiswert besorgt.

A. Thilo Nachf.

Notes Arenz.

Einige Soldaten aus der ferner Gegend bitten herzlich um eine Ziehharmonika für ihren Unterstand. Sie ist so freundlich, eine solche zu stiften. Auch eine gebrauchte wird dankbar angenommen.

Abzugeben im Landratsamt.

Lieferungsvergebung.

Für das Offiziergefangenenlager Weilburg sollen folgende Lieferungen pp. — frei Lager — öffentlich vergeben werden.

1. von Milch, Butter, (Butter-Ersatz), Eier und verschiedenen Marmeladen.
2. von Spezerei- und Kolonialwaren.
3. „ Gemüse und Kartoffeln
4. „ 20 cm Buchen- oder Tannenscheitholz
5. „ Kern- und Schmierseife, sowie Krytalljoda.
6. die Reinigung der Leibwäsche.
7. „ Abgabe des Gespüls (von 350 Köpfen)
8. „ Abfuhr der Sonnenwagen und des Mülls.

Die Lieferungsbedingungen sind die gleichen wie die hiesige Unteroffizier-Vorhülle. Bis zum 26. Oktober 1915 sind Angebote mit entsprechender Aufschrift — zum Teil mit Prozentangeboten auf den Marktpreis — bei der eingereichen.

Weilburg, den 20. Oktober 1915.

Kommandantur

des Offizier-Gefangenen-Lagers.

Soldan, Major.

Apollo-Theater.

Sonntag, den 24. Oktober:

Die Treppe des Todes.

Kriminal-Schlager in 3 Akten.

Spannend!

Spannend!

Für morgen Samstag empfehle:

1a Ochsenfleisch und Rindfleisch	per Pfd.	1,00
1a Kalbfleisch	"	1,10
1a Hammelfleisch	"	1,20
Roastbeef ohne Knochen	"	1,30
Leber	"	1,50
1a Schweinefleisch ohne Ausnahme d. Stückes	"	1,60
1a Fleischwurst	"	1,40
1a Leber- und Blutwurst	"	1,20

Meggerei Schwarz.

Telephon Nr. 141.

Evangel. Jungfrauenverein.

Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr (Bahn):

Ausflug nach Weinbach zum Besuch der Obstausstellung.

Jedes junge Mädchen, das Mitglied werden will, herzlich willkommen. (Brot mitbringen.)

Tibet-Pelze

werden von mir wie neu

gereinigt.

A. Lehmann, Kürschner.